

Mitte Deutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 135

Schrittlos, Montag u. Dienstag: Merseburg, Freitag u. Samstag: 2000 Telegr. Adr.: Ziegelstein am Halle- und Schloß- (Hauptbahnhof) befindet sich Anbruch auf Verlegung ab Mittwoch

Merseburg, Donnerstag, den 13. Juni 1935

Monat: 1,75 RM, 0,25 RM
Zustellgebühr: durch die Post 2,20 RM
Anzeigenpreis: nach Abgabe
3-4 Zeilen: 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000

Einzelpreis 10 Pf.

Rudolf Heck, Göring und Ribbentrop begrüßen die von Verständigungswillen getragenen Erklärungen des englischen Thronfolgers



Englands Thronfolger bei seiner Rede.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Befriedigt hat der Stellvertreter des britischen Thronfolgers, Rudolf Heck, am 8. Juni vorigen Jahres in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftsbotschaft hingeliefert. Auf der Pfingsttagung der „British Legion“, der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen. Dem Berliner Reiter-Vertreter, der jetzt den Stellvertreter des Prinzen von Wales befragt hat, wurde das folgende mitgeteilt: „Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiss sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein.“

General Göring erklärte an der Rede des Prinzen von Wales: „Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.“

Vorstatter v. Ribbentrop hat sich u. a. wie folgt geäußert: „Erfahrungen der Zusammenkünfte mit Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen gibt als eine offene und ehrliche Verständigung zwischen den Männern, die an der Front gekämpft haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen um Frieden und Zusammenarbeit in Europa herauszufinden.“

„Unser Besuch in Deutschland“

Der Bundesführer des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion“, Major Frederick W. S. O'Brien, hat einem Vertreter der „Daily Mail“ folgende Erklärung zu seinem bevorstehenden Besuch in Deutschland gegeben: „Unser Besuch wird mehr den Charakter einer Informationsreise haben als sich mit endgültigen Zielen zu befassen. Wir hoffen aber, daß viele gegenseitige Probleme auf beiden Seiten freundschaftlich erörtert und befriedigt werden, und es wird von Interesse sein, das Werk der Frontkämpfer in Deutschland zu prüfen und zu untersuchen, wie weit die Freundschaft der Frontsoldaten unserer beiden

Länder fördern können. Das ganze Unternehmen geschieht zur Förderung des von der „British Legion“ kürzlich niedergelegten Grundabzuges, daß wir uns für eine Freundschaft in der Brüderlichkeit der Waffen einsetzen, die keine Landesgrenzen kennt. Wir hoffen, eine Woche lang in Berlin bleiben zu können.“

Die gesamte englische Presse beruht an hervorragender Stelle über die freundschaftlichen Worte des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland und über die herliche Aufnahme, die seine Worte in Deutschland gefunden haben. „Daily Telegraph“ übertrifft seine Meldung: „Seinde im Krieg werden im Frieden zusammenzutreffen.“ „Daily Express“ meldet mit großen Schlagzeilen: „Das ganze Deutschland wird den Prinzen von Wales als Förderer des Friedens begrüßen. Seine Rede hat die herzerlösende Aufnahme gefunden, die irgendeiner außerhalb der deutschen Grenzen abhalten würde seit Monaten zuziel geworden ist.“ Der englische Arbeiterführer Kenyon erklärte auf einer Versammlung am Dienstagabend, er freue sich, von dem Vorkämpfer des Prinzen von Wales zu hören. Er wünschte, daß der englische Gewerkschaftskongress an Hitler schreibe und ihn bitte, seine Kameraden zu empfangen, damit sie sich in Deutschland umsehen können. „Wir“, so wissen glaubt, soll die Erklärung des Prinzen von Wales vorher maßgebenden politischen und diplomatischen Stellen vorgelegt worden sein. Die Worte des Prinzen haben daher das volle Gewicht der amtlichen Billigung hinter sich gehabt trotz der Tatsache, daß der Prinz sie in seiner persönlichen Eigenschaft gemacht habe.

Generaloberst v. Blomberg

über den Sinn der Allgemeinen Wehrpflicht.
Unter der Überschrift: „Der Dienst im Heere ist ein Ehrenamt im deutschen Volk.“ Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung des Kriegesgefühls, veröffentlicht „Ana Dagbladet Alchanda“ eine längere Unterredung mit dem Reichsriegsminister Generaloberst v. Blomberg. Danach erklärte der Reichsriegsminister u. a., der Sinn der Allgemeinen Wehrpflicht, die am 16. März in Deutschland eingeführt sei, liege darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe. Diese Entscheidung habe eine Entwicklung mit sich gebracht, für alle offensichtlich und darum keine

Heberauffassung gewesen sei. Trotz des verlorenen Krieges und des darauffolgenden politischen Zusammenbruchs sowie des einstigen Friedensbittens, das der Wehrpflicht Wehrdienst verboten habe, seien die „eindeutige Kraft und der gesunde Kern des Volkes unzerbrochen geblieben. Und diese Kräfte hätten nunmehr im Adolf-Hitler-Reich lebendige Obhut erhalten. Die Allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen. Ein Berufsheer widerspreche dem inneren Wesen des deutschen Volkes, die Allgemeine Wehrpflicht dagegen sei ausschließlich eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde. Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Vorbereiter der deutschen Zukunft. Der Wehrdienst sei ein Ehrenamt im deutschen Volk.“

Achtunddreißig am Pranger

Die Begründung zur 4. Ausbürgerungsliste / Emigranten hegen in aller Welt

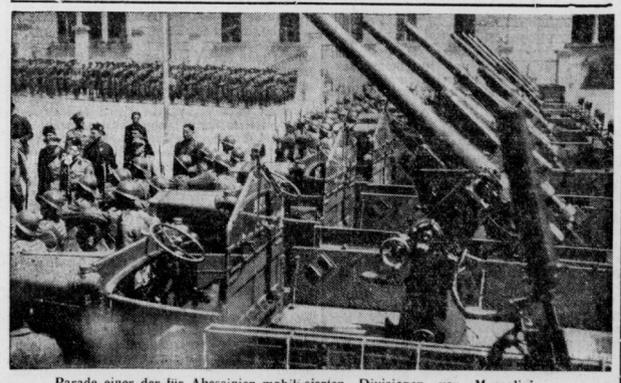
Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat folgende Begründung erhalten:
1. Max Abraham, ein jüdischer Kantor und frühere Mitglied früherer marxistischer Kampfverbände. Nach der nationalen Erhebung — am 26. Juni 1933 — fiel er einen 24-Mann in der Dunkelheit an und verletzete ihn. Er kam daraufhin ins Konzentrationslager und wurde vom Schöffengericht nach gefährlicher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung der Strafe ging er ins Ausland und verließ dort eine Broschüre mit dem Titel „Auch verredet! Ein Räbber in Konzentrationslager“. Die Broschüre enthält alle Einzelheiten über angebliche Erlebnisse Abrahams im Konzentrationslager, der übrigens ein jüdischer Räbber war. Auch in einem öffentlichen Vortrag in Prag behauptete er gegen Deutschland.
2. Berold (Berl) Bredt, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachtgeistes durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung ließ er in der Emigrantenpresse und in Profibüroform zahlreiche staatsfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erscheinen. Seine Nachwerke, in denen er u. a. den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedriger Bestimmung.

Italienische Lebensmittelkäufe

Sicherung der Versorgungsabfuhr für Abessinien.
Der „Daily Herald“ veröffentlicht eine Meldung eines Korrespondenten in Kapstadt, wonach der in Deutschland als erstem Mann große Mengen von Nahrungsmitteln und anderen aller Art angekauft und nach den vorkriegsähnlichen Verhältnissen Italiens transportiert werden. In Kapstadt und in anderen Hafenstädten der Südafrikanischen Union, von denen aus diese Verschiffungen erfolgen, deutet man die italienischen Maßnahmen als sicheres Anzeichen, daß Mussolini in einen baldigen Ausbruch eines Konfliktes mit Abessinien für unermüdlich hält. Daß er gerade in Südafrika umfangreiche Vorbereitungen für die Verbringung der italienischen Kolonien in Ostafrika trifft, erklärt man damit, daß man in Italien damit rechnet, daß im Falle eines Krieges mit Abessinien der Suez-Kanal gesperrt werden könnte. Dadurch aber wäre Italienisch-Ostafrika praktisch von jeder Lebensmittelfuhr aus Europa abgeschnitten.

Vertrauensratswahlen auch im Saarland

In der 2. Periode zur Überleitung des Arbeitsrechtes im Saarland wird bestimmt, daß die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. Juli stattfinden.



Parade einer der für Abessinien mobilisierten Divisionen vor Mussolini.

3. Dr. Josef David Prossner, ein nationalsozialistischer Parteimitglied, der in Deutschland als Arzt eine gut gehende Praxis aufbauen hatte. Nach der nationalen Erhebung ging er nach Lettland und beteiligte sich insbesondere durch Veröffentlichungen in dem „Weltblatt Europa-Deiss“ an den deutschfeindlichen Intrigen verschiedenster Emigranten.
4. Dr. Hermann Böhmschütz, jüdischer Redakteur, wirkte früher an Landtagsblättern mit, wie „Radetzky“ und „Zeitung“. Jetzt ist er Hauptkassierer der in Prag und Zürich erscheinenden berüchtigten Wochenchrift „Die neue Weltbühne“, in der von ihm am laufenden Band Scherzartikel erscheinen.
5. Peter Bussmeier war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung“ und betätigte sich vor dem Umsturz in staatsverderblichem Sinne der Kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem deutschfeindlichen „Argentinischen Tageblatt“ in Buenos Aires aufgenommen. In seinen Zeitungsartikeln freizügig die Verleumdungen und entstellten Nachrichten über die kulturellen und politischen Verbrechen Deutschlands aus.
6. Siegmund Grunewald, Funktionär der ehemaligen SPD, hat seinen Sitz nach Prag verlegt und treibt von dort aus als Propaganda in Land und See gegen Deutschland.
7. Gustav Hehl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und 2. Bundesvorsitzender des ehemaligen „Reichsbanner“, Er betätigte sich an führender Stelle an der Seite der Emigranten gegen das Reich und schreibt gefährliche Artikel für die Emigrantenpresse.
8. Dr. Nathan Goldmann, Jude, ist 1920 in Deutschland einbürgert worden. Nach der nationalen Erhebung verließ er Deutschland und trat als Vertreter internationaler jüdischer Interessengruppen in zahlreichen Versammlungen als Sekretär gegen Deutschland auf. Insbesondere macht er für den Boykott deutscher Waren Propaganda.
9. Max Grunewald ist von früher her als Herausgeber eines Breslauer Stempelblattes und durch den Wechsel seiner politischen Gesinnung bekannt. Er wanderte nach Dörfel aus und betätigte sich gegen Deutschland als Journalist und Verfasser von Rundfunkvorträgen.
10. Edward Wilhelm Günther Günther, genannt Albert Günther, der sich in Paris an der Spitze der „Reichsbanner“ gegen Deutschland und läßt seine Verleumdungen vorübergehen, ohne die neue deutsche Staatsform und ihre Führer verächtlich zu machen. Seine staatsfeindlichen Treiben hat unter den

Der erste Schnitt
Aus Feld und Garten

Sommerliche Sonne liegt über den grünen Acker. Sie und wieder sieben dunkle Wolken dahin, und Regen rauscht herüber. Schon aus frühen Morgen erklingt das fröhliche Gemurmel der Sense. In der Weite wird es beiseiten lebendig. Noch ehe die Sonne den Tag aus den lauen Dämmen aus, rauscht die Sense immer wieder im gleichmäßigen Rhythmus durch das hohe Gras. Hier kommt die gute, alte Sense noch einmal zur Wirkung. Sie muß freie Bahn schaffen für den Grasmäher, der später knarrend und in wahren Refektorien die Dämme umlegt. Je früher am Morgen, desto leichter das Mähen! Mit der Zeit im Sommerabend verdunkelt auch die Schwärze immer wieder an die Mähe geklebt werden, und dem Mäher rinnt der Schweiß in Strömen.

Dann kommen Frauen mit langen Holzherren. Die Häupter sind durch grobe Tücher über sogenannte Feldgänger vor der bräunlichen Sonne geschützt. Immer wieder wird das Heu gemischt. Es soll einträglich wie man sagt — auf der Parze trocken! Während der Nacht wird es zu Haufen aufeinandergehacht. Das geht solange, bis die Dämme in Fahren und knarrend, dann wird das dortige Heu geerntet. Nicht frühzeitig hat in diesem Jahre das Heu eingeleitet, und einerseits noch wohl die Futtertrappen, die diesjährige Trockenheit mit sich brachte, die Trübseligkeit gewesen sein, denn viele Bauern meinten wegen Futtermangel wertvolles Vieh zu verkaufen.

Zunächst ist das Korn gemäht in die Ställe geschossen. Der Morgen ist fast wie ein großer Gerat, und das Korn ist jetzt einen hohen Stand. Starke Niederschläge sind für diese Feldarbeiten jetzt nicht am Platze, da beim Korn leicht Lager entstehen würden. Schon die letzten heftigen Regenschauer haben das Getreide gefährdet, aber der noch folgende, frische Wind hat die Dämme wieder aufgerichtet.

Folken und Mädchen haben die erste Prut vielfach schon hinter sich. Sie haben auch alle Mühe, die Küken aufzuziehen. Die Krühenbekämpfung hat sich günstig ausgewirkt, da diese Vögel nur noch vereinzelt auftreten sind, und dem Wildschwan die Brutperiode wesentlich erleichtert. Auch die ersten Reiheliehe hängen an unruhigen Reiten für die Küken. Die Wildenten haben ganz prächtig ausgebrocht, so daß beim Nachbruch der verschiedenen Wildarten nichts zu wünschen übrig bleibt.

Honderzug nach Dresden

Er fährt erst acht Tage später, am 23. Juni. Da durch den Entwurf der Reichsbahn stark überlastet ist, sehen wir uns zögernden, unseren Sonderzug nach Dresden um acht Tage zu verschieben. Wir fahren nunmehr am 23. Juni nach Dresden, um dort alle Angelegenheiten dieser Stadt zu beschließen. Wir werden mit dieser Fahrt gleichzeitig einen Besuch der Feuerwache in Dresden machen, die wir fordern daher alle Feuerwehrcorps an, sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Ebenfalls bitten wir hiermit nochmals alle Kameraden der D.M.V., sich und ihre Familie rechtzeitig bei den Orts- und Bezirkswarten der D.M.V., „Kraft durch Freude“ anzumelden, da der Kartenverkauf bereits begonnen hat. M.V., „Kraft durch Freude“, Kreis Merseburg.

Achtung, Abgabekarte nachsehen!

Die Zeit mit formidabler Witterung ist auch die Zeit der Gewitter. Zu dieser Zeit sollte man allfälligen Abgabekarten nachsehen lassen. Man könne diese geringen Kosten nicht, da sie im Verhältnis hundertmal wieder hereinfallen. Im Laufe des Winters ist vielleicht durch Frost oder Mott eine Beschädigung des Abgabekartens hervorgerufen worden, die sich hinter täuschen kann. Auch die Antennenverbindung bedarf jetzt einer besonderen, sorgfältigen Überprüfung. Der kluge Mann baut vor.

Mehr Bürgersein ist nötig!

Wer etwas von seiner Heimatstadt haben will, muß auch etwas für sie tun

Im neuen Deutschland hat der Begriff „Gemeinschaftsgeist“ wieder neuen Wert und Inhalt bekommen. Wenn wir ihn umprägen auf unsere jetzigen Verhältnisse, so dürfen wir wohl an seine Stelle das Wort „Bürgersein“ setzen. Der deutsche Bürger ist nicht etwa erst in der letzten Zeit entstanden, sondern er ist etwas geschichtlich Gewordenes und organisch Gewachsenes. Als vor tausend Jahren die Städte in Deutschland entstanden, da erwiderte sich in diesen Wohn- und Schicksalsgemeinschaften jener edle Bürgergeist, der alle Städte besetzte und umgabte und zu einer Schicksals- und Trübsalgemeinschaft wieder innere und äußere Feinde des eigenen Gemeinwohlens zusammenschloß. Wer die Geschichte altdeutscher Städte verfolgt, erlebt noch einmal den Ablauf erster und späterer Zeitalter, denn Krieg und Frieden sind nicht spurlos an die städtischen Gemeinschaften vorübergegangen, und es gehen schon eine festgelegte und wehrhafte Bürgerkraft dazu, um sich zu behaupten. Das waren die Zeiten, in denen der Bürger selbst die Waage führte, um seine Stadt und ihre Handelsinteressen gegen die Sirauchritter zu verteidigen. Das war die Zeit überhöhter Bürgerherrschaft, der sich viele Städte manhaft überlebten. Da war die Zeit der Bauernkriege. Und oft sogar daneben noch schlimme Kriegshandlungen und ihre Bewohner hinein in den Strudel wilden Wechsellagens. In solchen Zeiten entfaltete die Tradition des deutschen Bürgersinn, der sich und sich selbst war und die Grundlagen bildete für das Aufblühen vieler Städte. Als symbolisches Zeichen aus jener Zeit lag am Ausgang des Mittelalters die deutsche Kunst von den Söhnen der Bürger hinein in die heiligen Zeiten der Reformation. Den Wunden der Reformation, die die Wehrkraft, die der Adel sich zum Teil hinab in die Städte: Aus Ritterbürtigen wurden Patrizier — vornehm Geschlechter noch immer, aber doch schon Bürger.

Auf eine solche hohe Vergangenheit kann das deutsche Bürgertum zurückblicken. Gerade in der heutigen Zeit ist es notwendig, sich ihrer zu erinnern. Auch die Stadt Merseburg gehört zu jenen alten deutschen Städten, deren reiche Geschichte manches Lied von Bürgerfreude und Bürgersein zu singen weiß. Noch heute ragen als heinerne Zeugen der alten Zeit viele Bauwerke in unsere Gegenwart und wir wollen hoffen, daß auch von jenem edlen, schlichten und doch stolzen Bürgersein noch viel erhalten geblieben ist. Neue Zeiten bringen neue Aufgaben, aber die Kraft, die zur Erfüllung dieser Aufgaben notwendig ist, liegt uns aus dem Bewußtsein zu, daß wir Bürger einer ehrenwürdigen Stadt sind, ein Bewußtsein, das für uns nicht nur Freude, sondern auch Verpflichtung ist.

Bürgersein über heißt den Gemeinschaftsgeist pflegen, sich mit jedem Mitbürger eng verbunden fühlen, nicht das betonen, was uns trennt, sondern das, was uns verbindet. Bürgersein über heißt, nicht alles von der Initiative der Obrigkeit verlangen, sondern selber mit tätig sein am Gemeinwohl!

Und da liegt bedauerlicherweise auch bei uns in Merseburg noch einiges im Argen. Es gibt nicht in unserer Stadt Vereinigungen, die vom Bürgergeist getragen sein sollten und denen es darum an Unterstützung aus der Bürgerschaft heraus nicht mangeln sollte. Denken wir nur dabei an unseren Gewerkschafts- und Heimatvereiner, ferner an den Verschönerungsverein und nicht zuletzt an den Verschönerungsverein.

Besonders ist es der Verschönerungsverein, der über monatelanges Interesse zu fragen hat. Gewiß alle Merseburger wünschen, daß recht viele Besucher unsere Stadt und ihre geschichtlichen Schönheiten in Augenblicke nehmen, daß sie unsere herrlichen Anlagen besuchen und dann wieder hingenommen als Propagandisten für Merseburgs Vorzüge. Insbesondere aber wünschen unsere Gewerkschafts- und Verschönerungsvereine, daß ein möglichst großer Fremdenstrom nach Merseburg gelenkt wird, der nicht nur die idyllischen Vorzüge unserer Stadt, sondern auch die materiellen genießt. Dann ist es aber auch nötig, daß man den Merseburger Verschönerungsverein in ihrer Tätigkeit unterstützt, denn er ist es ja, der uns die Volksgenossen aus anderen Gegenden herführt und dafür sorgt, daß sie hier wohl empfangen werden. Wir haben bereits in Merseburg eine Geschäftsstelle des Verschönerungsvereins, die nicht nur in ihrer äußeren Ausstattung repräsentativ und gefällig wirkt, sondern auch vorbildliche Arbeit leistet. Hinter ihr muß aber eine starke Vereinigung Merseburger Bürger stehen, die das Unternehmen ideell und materiell unterstützt.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bereits die Anfänge für eine solche Wirksamkeit vorhanden sind. Dennoch müssen wir es gerade unserer Merseburger Geschäftsstelle dringend ans Herz legen, in ihrem eigenen Belange den Verschönerungsverein zu unterstützen.

Das Gleiche gilt selbstverständlich auch für den Verschönerungsverein, denn seine Bestrebungen dienen ja nicht nur dem

Zweck, die Heimatstadt freundlich anzuschauen für die eigenen Bürger, sondern ihr auch gefälliges Gewand zu geben für den auswärtigen Besucher. Wie wir hören, soll die Leitung des Verschönerungsvereins übernehmen. Damit würde der rechte Mann an der rechten Stelle stehen. Regierung und Ratrat Glanzen hat sich um die Ausgestaltung unserer Stadtparkanlagen und um die Verschönerung des Stadtparkes ein hohes Verdienst erworben. Er verläßt über ein großes Maß an Erfahrung und besitzt eine erhellende frische Initiative in der Durchführung seiner Pläne. Dies wird dem Merseburger Verschönerungsverein sehr zugute kommen und ihm einen wertvollen Beleg ausgeben.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es sich empfehlen, die Frage einmal zu unterfragen, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Verschönerungsverein und den Verschönerungsverein zu verknüpfen. Beide Vereine haben Arbeitsgebiete, die einander bedingungslos und sich zum Teil überdecken. Es wäre die Arbeit der beiden Vereine sichtlich erleichtert, wenn sie sich vereinen und die Zwangsarbeiten und zum Wohle unserer guten Stadt Merseburg.

Öffentliche Steuermahnung

Das Finanzamt Merseburg erläßt im Angelegenheit eine öffentliche Steuermahnung, auf die wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen. Unsere Pflicht, die binnen einer Woche nicht zahlen, wird die Zwangsverfügung eingeleitet werden.

Achtung! Achtung! Hier spricht Bolte!

„Was das nu wieder werden soll: Se ham de Keesje noch nicht voll?“

Gianctich heißt er ja Bolte, Jamboli, richtig Gottlieb Bolte; vorn mit hartem P und in der Mitte mit weichem d. Aber da er ein schönes Merseburger Kind ist, heißt er sich genähtig Bolte. Was soll denn das nu wieder warn, am Sonnabendmittag auf dem Vfz-Platz, mit dem Fußballspiel der Merseburger Vfz gegen die holländischen Vfz? Auch vor zwei Jahren das „Vfz-Spiel hat er sich angesehen, der Jamboli Bolte, und ist davon noch heute so begeistert, daß er bestimmt am Sonnabend wieder mit dabei ist. Ob ihm nicht zwei Eintrittskarten abgeben könnte, auch gleich für den Buntten Abend im „Schützenhaus“, denn das festliche hat er wieder umsehen müssen, so festete wohl man, ich meine, aber da mußte ich ihn in die Geschäftsstellen der Merseburger Zeitungen schicken, bei denen die Karten bereits seit gestern zu haben sind. Er wollte sich nur bei den Geschäftsstellen, „Vfz-Spiel“ und so sonst noch. Als ich ihm befragte, daß Ernst Vogler auf Rechtschaffen stimmt, da meinte er wieder: „Da nahm se sich nur in acht, wenn die so lücheln, wie se singen und spielen und lachen fern, dann mach sich man die Merseburger Presse eine Zange mit in die Muttern nahm, daß sie ihre Suche bemerkmachen, die ihr die Stadtheaterleitung in die Kiste fullern. Doch die amern, der Kapellmeister Damann, der Hundstimmmer, der

lange Gries nu denn ericht der muntre Rink, der ledere Feiß, die him noch nicht mit Ziegenmilch irrohgehoen!“ Von der Vollerfreude mit A a p a d, H e n n i e und dem Z i l b e r n a d w i e h e r d u n d w i e m a n d e r e r g r ä d i t e s z u l a c h e n, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergründetes zu fragen, und dann meinte er abschließend: „An der Zillibrio wärn se noch so leicht nicht dorstommen, denn G r o s s m a n n und A l l a, die ham Haare in der Zahn, nu nu A f f i n a s e r i c h t, der bracht en bloß dort anzufragen, da fellt eine Ziermerke schon nach Ergr

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten.
Matthias Claudius.
Alles, was der Mensch recht tut, mit aller Kraft ausübt, ist ein Gottesdienst.
Ludw. Tieck.

Die Zitzackziege

Von Georg Geiersberg.

Das Jäcklein von Stefanowinkel wurde von den Leuten im Dorf seit geraumer Zeit die „Zitzackziege“ genannt. Das kam daher, weil die Ziege, der einzige Weib der Hüslersteute da hinten im Stefanowinkel, ein nährliches Gebaren zeigte, sobald sie über die Straße getrieben wurde. Meist fand sie zwar im Stall oder vor dem Pflod auf dem schmälern Weglein anzuhalten.
Die Zitzackziege, die das Jäcklein von klein auf beim Weg über die Dorfstraße beherrschte, erzielten dem Beobachter der Ausdruck eines unheimlichen Unbehagens zu sein. Somit mochte es ja im Leben des Jäckleins wenig Freude geben, es hielt es darin mit den Säugerkühen Venner. Dapier besteht es übrigens, als es älter und lebensgewandter geworden war, den Zitzackfuder zu sein.
Es hieß also die Zitzackziege.
Seit kurzem nun irrte jeder, auch der, der erst über das taumelige, armliche Jäcklein angesprochen hatte, mit Hochachtung vor ihm, und macht ein nachdenkliches Gesicht dabei.
Die Zitzackziege wurde eine Heldin!
„Weil man man schauen im Land, bis man sich ein Stück Weges bei einer Ziege wieder findet“, rufen die Leute von der Zitzackziege jetzt untereinander und zu Fremden.
Das kam so:
Unlängst trieb die kleine Silbe der Venner das Jäcklein über die Straße zum Bürgermeistehaus. Dorthin hatte die Silbe etwas zu besetzen vom Vater, und weil im Haus sonst niemand hieß, so nahm Silbe die Ziege als Begleitung mit.
Die Kinder auf der Dorfstraße spotteten, als sie zu zweit daherkamen, die Silbe und die Ziege. Die Erwahnigen hatten ein Vögelin im Gesicht.
„Die Zitzackziege!“
Inbrünstig trieb die kleine Silbe Venner die Ziege weiter durch den Ort. Mitten im Dorf engte sich die Straße zu einem gewöhnlichen Durchlauf ein. Dort wurde ein der Säuter jetzt umgebaut, und ein hohes Gerüst fleidete das steinlich hohe Haus ein.
Auf dieser Straße hieß die Zitzackziege stehen. Silbe Venner trieb sie schüchtern vor der Gerste zu. Die Kinder johlten vor Vergnügen. Die Erwahnigen stehen stehen und lächeln zu, wie die Zitzackziege hürrich vor der schmälern Durchlauf stand und sich nicht rührte.
Eine Schussflanke kam fliegend, die Straße herab. Der Gelang brach ab. Die Kinder stie-

ben stehen und betrachteten die Ziege. Sie hatte sich jetzt bereit über die Straße gelegt, und es sah gerade so aus, als wollte sie sie abperren.
Ein Auto hupte. Die Kinder hoben zur Seite, um es durchzulassen. Aber die Ziege rührte sich auch nicht.
Gerade als sich dann die Silbe erndt mit der Gerste auf die Zitzackziege stürzen wollte und der Mann im Auto sich herausbog vom Sitz, frachte es mit Donnergeräusche.
Das Gerüst am schmälern Durchlauf stürzte polternd in sich zusammen, wohl weil es zu viel Zeit an Steinen, Mörtel und Balken tragen mußte.
Die Leute standen mit entsetzten Gesichtern vor der Zitze des Unfalls.
Die Zitzackziege dagegen erhob sich hürrich gefaßt und trabte von selbst den Weg, der

um die Unfallstelle herumführte, durch eine Seitenstraße, folgte.
„Wenn die Ziege nicht gemerkt wär, läß ich jetzt da drunter“, erklärte der Autofahrer mit erregtem, rotem Gesicht.
Die Kinder der Schulstraße und die Lehrerin dachten sich: Ja — und wir auch! —
Seitdem hat der Spott auf das armelige Geschöpf aufgehört. Man betrachtet die Zitzackziege jetzt im ganzen Dorf mit großer Hochachtung.
So wurde ein Ehrentitel aus dem Spottwort „Zitzackziege“, und diese heißt ab jetzt hürrich, da ihr neuerdings feste Weibebälge zur Verfügung gestellt worden sind.
Das hat die Zitzackziege aber nicht übermäßig gemocht. Sie bleibt, was sie bisher war, und sie treibt es auch genau noch so wie vorher.

Die Sandinsel der Seeräuber

Schiffsstrandungen durch falsche Leuchfeuer / Kämpfe der kanadischen Regierung gegen die Seeräuber

Nur wenige Menschen haben die Sandinsel an der Küste von Newfoundland gelegentlich betreten dürfen. Die meisten sehen sie nur aus der Ferne, wenn der Dampfer vorüberfährt, und die Algenzungen weisen einen von ihrer Beschäde.
Nebel herrscht hier, undurchdringlicher Nebel, Nebel von einer solchen Stärke, daß man auf den Schiffen kaum zehn Schritt weit sehen kann. In Bauen von zwei Minuten erhöht sich das mächtige Brüllen des Wellenschlages, das ehemals so gefährdete und achselige Strand, gepfeiffert durch den Dunst dringenden Mosenklaffen eines Fiskaltüters oder von den tiefen Signallauten weit entfernter Dampfer.
Es kommt erst nach Tagen Bewegung in den Nebel, aber nur um nicht mehr zu lauen. Er beginnt sich zu heben und die Sonne bricht hervor. Und wenn die letzten Nebelschwaden in die Höhe geflattert sind, entdeckt man eine lange Reihe niedriger Sanddünen, die sich über die bleigrauen Klüften des Atlantik erstrecken. Das ist die Sandinsel, das ehemals so gefährdete und achselige Strand, das unzähligen Schiffen zum Grab und zum Verhängnis geworden ist.
Nicht klein hat hier und da einen Leuchtturm. Aber vor 100 Jahren war davon noch nicht die Rede. Ueber die unzähligen Unfällefälle und Strandungen, die in früheren Jahrhunderten hier stattgefunden haben, hat man zu anten gar keine Kunde. Man weiß nur, daß infolge der Sandinsel der Strandungen, und infolge der furchtbaren Entbehrungen, denen die Ueberlebenden solcher Katastrophen auf der Insel angesetzt waren, ein stolzer Großkaufmann allerhöchsten aus der Insel ausziehen mußte. Im Herbst im Jahre 1760 wurde dadurch das Leben von 70 Schiffbrüchigen errettet, denen es gelang, nach der Strandung ihres Bootes an die Insel zu erreichen. Da die Bevölkerung nur aus Dänenältern und niedrigen, fremdartigen Gewässern bestand, waren die Schiffbrüchigen unangekommen, hätten ihnen die verwilderten Tiere nicht Gelegenheiten geboten, das Leben zu fristen.
Es waren wirklich abschreckende Gerüche, die über die Sandinsel im Umlauf waren. Trotzdem suchten im Jahre 1774 einige Abenteurer bei der kanadischen Regierung um die Erlaubnis nach, sich dort niederzulassen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde unter der Bedingung erteilt, daß die Anwesenden etwaigen Schiffbrüchigen zu Hilfe eilen sollten. Das Versprechen wurde gegeben, aber die Abenteurer

hatten in Wirklichkeit ganz andere Pläne. Sie wollten durch die Insel den Dampfer betreiben, ihren Willkürherrscher in den Stunden höchster Gefahr betätigen. Bald nach ihrer Landung entpuppten sie sich als Seeräuber der gefährlichsten Art. Sie begnügten sich nicht damit, alles angetroffene Gut auszunähren, sondern sie schickten durch falsche Leuchfeuer die Schiffe auf gefährliche Stellen, wo sie unrettbar dem Verderben anheim fallen mußten. Gelang es einem der Schiffbrüchigen wirklich den Strand zu erreichen, so wurden sie ohne Gnade von den menschlichen Kanarienvögeln erfaßt und angezehrt.
Fast 20 Jahre betrieben die Seeräuber auf der Sandinsel gemessenlos dieses furchtbare Gewerbe. Dagegen bereitete im Jahre 1790 eine angetroffene Preisliste auf ihre Schandtaten aufmerksam gemacht hatte. Damals wurde sofort die Regierung einer von den Piraten auf der Sandinsel angelegter Höhle verhaftet. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Anlagen immer häufiger wurden — denn die Schaar der Piraten hatte sich inzwischen auch vermehrt — schickte sich die Regierung, diesem mittelalterlichen Zustände ein Ende zu bereiten. Eine bewaffnete Expedition wurde nach der Insel entsandt, um das Nahrungsaussuchen. Man zeigte sich, daß die Spuren kurz vor der Insel waren, aber nicht weiter als zum Ende der Küste des Neufundlands, die mit ihnen offenbar unter einer Decke arbeiteten, hatten sie gemerkt. Man fand trotzdem noch reiche Vorratslager und die Bräde von mehr als 40 Schiffen.
Die Insel der Piraten wurde aber auch weiterhin eine Zuflucht für die Seeräuber, wenn man nicht durch Errichtung von Leuchttürmen und Rettungssituationen die bestehenden Strandungsfahrten beseitigt hätte. Immerhin bemerkt es eine ganze Zeit, bis der Strandungsbetrieb, der immer wieder auflebte, sich beseitigen konnte. Uebrigens verließ diese gefährliche Insel kurze im Frühling, Herbst und Winter herrigenden furchtbaren Stürme unangesehrt im Umfang. Im Anfang des 18. Jahrhunderts ist die Insel wieder aufgegeben worden, weil der Seeoberfläche des Meeres verschwunden sein.
Aber die Gefahren werden auch damit nicht beseitigt werden, denn die Untiefen und die Sandbänke bleiben gefährlich für die Schiffahrt.

Was geschah am 13. Juni?
Vor 20 Jahren (1915): Sieg Madenens über die Russen am Saen.
Vor 49 Jahren (1886): Tod des Königs Ludwig II. von Bayern mit dem Kronprinzen B. v. Guden im Starnberger See.
Vor 120 Jahren (1815): Gründung der deutschen Reichswehr in Jena.
Vor 40 Jahren (1895): Vermählung Dr. Martin Luther mit Katharina von Bora.

Wächten Sie Derwisch sein?

In einem absonderlichen Bekleidungslocher.
In diesem seltsamen Alkanien tröben die Genesende hart aneinander. Europa trifft sich hier in einer ekleziastischen Form mit dem Balkan und Asten allwärts. So kommt es, daß trübsinnig umher von Strauß, also dort, so ein der Nationalheld Zander von den Zirkeln 20 Jahre handlich, in einem Kloster die Derwische von Bekleidungslocher. Wenn man das Wort Derwisch hört, dann tauchen unwillkürlich mancherlei indische und ägyptische Bilder in uns auf. Wir erinnern uns an wilde Naktische, die sich herum auf den Straßen und darin die Erfüllung ihres Zankens erleben.
Diese Derwische von Bekleidungslocher haben sich das Leben angenehmer gemacht. Sie sind feines, was mehr fanatisch, dafür aber in ganz Albanien berühmt und bekannt dafür, daß sie auch den Storgan auszuscheiden kennen. Ferner aber auch den schönsten Kaffee, die besten Zigaretten und den süßesten Raß, d. h. ein stark alkoholisches Getränk, an jeden ausgeben, der bei ihnen Gastfreundlichkeit sucht.
Aber einige Verpfändlinge acquirieren der Welt leicht darin, daß sie in jeder Zange- und Nachtzeit bereit sind, jeden Fremden bei sich aufzunehmen, auf zu empfangen und auf zu bewirten und sich eigentlich weder nach dem Woher noch nach dem Wohin zu erkundigen. Sie machen nicht einmal einen Unterschied zwischen den Händlern, Warenahmlern und den „Mandanten“.
Vanabotische Männer haben in dem mächtigen, offensichtlich vor vielen Jahrhunderten gebauten Kloster, dem Zete, wie sie es nennen. Sie tragen einen roten Ätz und einen weißen Mantel. Sobald es aber dunkel ist, trägt jeder seine Zigarette bei sich. Kommt ein absonderlich bemerkenswerter Gast in ihre Einlassung, dann finden sich alle Derwische in dem Wohnzimmer ein und trinken ein Glas Rakia mit ihm. Derwischen wird der Fremde Rakia ausgeben, wo denn hier die Bücher- oder Klosterliteratur an den Tag kommt. Kommt ein absonderlich bemerkenswerter Gast in ihre Einlassung, dann finden sich alle Derwische in dem Wohnzimmer ein und trinken ein Glas Rakia mit ihm. Derwischen wird der Fremde Rakia ausgeben, wo denn hier die Bücher- oder Klosterliteratur an den Tag kommt. Kommt ein absonderlich bemerkenswerter Gast in ihre Einlassung, dann finden sich alle Derwische in dem Wohnzimmer ein und trinken ein Glas Rakia mit ihm. Derwischen wird der Fremde Rakia ausgeben, wo denn hier die Bücher- oder Klosterliteratur an den Tag kommt.

Der rote Vof
Nun hat's ich manchen Abend Tag und manche halbe Nacht still zwischen Vof und Weisenfölog mit Ziegen zugebracht.
Den brauen Vof zum grünen Tann, Ad' ich ihn nimmermehr; Was nicht mir armen Jägersmann noch Glas und Schießgewehr!
Der rote Vof zog über Nacht zum Raabner ins Revier. Der hat beim Donnerwort gelacht und ließ das Grollen mit.

Der rote Vof

Nun hat's ich manchen Abend Tag und manche halbe Nacht still zwischen Vof und Weisenfölog mit Ziegen zugebracht.
Den brauen Vof zum grünen Tann, Ad' ich ihn nimmermehr; Was nicht mir armen Jägersmann noch Glas und Schießgewehr!
Der rote Vof zog über Nacht zum Raabner ins Revier. Der hat beim Donnerwort gelacht und ließ das Grollen mit.

hull die Venen zu weichen. Es verstimmt mich, wie Ihre Frau Schweiter sich demitt, mich für diele von ihr so sehr erhoffte Verlobung zu interessieren. Und ich kann doch auch nicht glauben. Sie hätten mir dann doch schon in München angedeutet, zu welchem Zweck Sie nach Reichenhall fahren wollten. „Doch nicht!“
„Aber ich verheiräte Sie nicht! Wirklich, ich verheiräte Sie nicht mehr. Sie waren früher anders. Auch zu mir waren Sie anders. Und wenn Ihre Frau Schweiter es so gern läßt, daß Sie heirateten, warum erklären Sie ihr denn nicht kurzzerhand Ihre Pläne und Ziele?“
Sie schritten durch den im abendlichen Schatten liegenden, ena an die Reikowand von Friedrich Hartmann sagte ernst: „Ich werde mich mit den Menschen zuhabe verheiraten. Fraulein Anita, weber meiner Schweiter zusehe, noch aus Rücksicht auf sonst einen Menschen. Wenn ich eines Tages das Schicksal eines Mädchens mit dem meinen verbinden würde, dann geläube dies ausschließlich aus meinem Willen, und aus meinem Willen nicht allein, sondern auch aus dem Willen dieses Mädchens. Wie dies aber die Zukunft bringt, ist mir noch nicht gewiß.“
Er blieb plötzlich stehen und sah sich um. Sie wollte eben, an seine Worte antwortend, inreden, als er aus dem Hinteren sich wieder vor mir jetzt doch so plötzlich? Es ist niemand hinter uns zu sehen, und ich hätte doch ganz deutlich Schritte, und ein Schatten fiel auf meiner Vfen neben meinem eigenen Schatten vor mich her.“

Dr. Infried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen
Originalroman von Martin Kurz
32. Fortsetzung.

Antia empfing Infried Hartmann sehr verstimmt.
„So lange brauchten Sie für die Aufgabe des Telegramms? Haben Sie unterwegs vielleicht Kräftelein veräußert? Vergessen Sie ganz, daß ich hier auf Sie warte?“
Er sprach von einem großen Anbruch an Schalter, überredete ihn ein paar Minuten, die er schon noch gekannt hatte, und langsam hüllte sich ihre Miene wieder auf. Die Blumen waren ihr köstlich von Wert.
Sie verließen das Café, schritten weiter in die Stadt hinein, führten hinaus zur Festung, genossen von da oben den wundervollen Fernblick nach allen Seiten. Genaß weiter vor plötzlich Infried Hartmann gestimmt. Die Recken über ihren Erlauf brachte das mit sich.
Er schäufte ihr vor den St. Peters-Keller aufzuwachen, jene altbekannte und berühmte Gasse, die unter der Leitung des Titus St. Peter stand. Anita wollte nicht mehr.
Sie gingen wieder abwärts, und dabei kam Anita auf das zu sprechen, was sie endlich erlangen wollten. „Ich bin nicht hier, und das Fräulein Murkner.“ „Am möchte bestimmt annehmen, daß Ihre Frau Schweiter eine besondere Rücksicht damit verlor, wenn sie mich die Ihre Anze erzhält. Wenn ich nicht an die Stadt, die würde meine Eltern bitten für den Rest meines Aufenthaltes in Reichen-

„Sie haben sich nun auch um.“
„Sie loben sich gefällig.“
„Ja, ich habe mich offenbar getäuscht. Aber selbst ist das wirklich. Ich hätte darauf schwören können, daß jemand dort hinter mich schritt.“
Anita sah die alten Grabkreuze rings umher, die hinter in die Felsen führenden Gänge, und sie schauderte.
„Rufen Sie uns fortgehen von hier! Sie machen mich wirklich nervös! Zum Schluß ist die noch Gespenker, genau wie Sie!“
Er wehrte:
„Aber mir glauben doch wohl beide nicht an Gespenker! Und ich habe mich also doch getäuscht. Kommen Sie, da vorn ist der Eingang zu der Klosterkirkhof!“
Als Infried Hartmann an diesem Abend sein Zimmer in der Pension Wron betrat, lag auf dem Tisch ein Brief. Es war ein Umhang der Frau Anita, und da mußte er, das dieses Schreiben von Maria Weiskopf sein.
Sie teilte ihm mit, daß die Nachforschungen betreffs Vof Hallands Fahrten nach auswärts bisher zu keinem Ergebnis geführt hätten. Was aber Eberhards Aufenthalt außerhalb Münchens betrafte, so sei ermittelt worden, daß er von Bekannten des öfteren in Kogel gesehen wurde, allein und scheinbar immer eilig, dies und jenes beizugehen, ohne daß er jemand gestanden hätte, was ihn noch Kogel führte. In den Gäßchen rings Kogel und der Umgebung ließ Eberhard jedoch nie übersehen. Verwirrt habe er auch nie in Kogel zu tun gehabt, er besah dort auch seine näheren Freunde, ebenso nicht in den Nachbarn.
Noch eine Woche blieb Infried Hartmann in Bad Reichenhall. Dann kam der Tag, für den er seine Abreise festgesetzt hatte. Es gab vieles, das in München auf ihn wartete; schon in kurze kamen Fälle zur Verhandlung, bei denen er die Verteidigung führte. Seine Anwesenheit in der Stadt war also nun wieder unabweislich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350613-19/fragment/page=0005

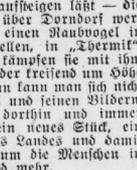
Steinmehlgämmmer klingen im Unstruttal

Alles mitteldeutsches Handwerk macht einen neuen Anfang

„Kannst du nicht Dombaumeister sein,
Wohin als Steinmehlgämmmer gehst,
Reißt dir auch das Gefäß und zerfallt,
So trag' die Last der Arbeit und den Schicksal!“
Aber Spruch über den Eingang eines
Steinmehlgämmmers in Lauda.

Ein unglücklicher
Mann nimmt die Un-
struttal, die Lauda
gewunden und oft in
großen, weiten Bögen
auf sich selbst au-
fführend, ist für La-
uda breit und weit wie
ganz flaches Land, bald
sahmal und eng und die
hohen Käuze treten
heran an die Lauda-
straße und Eisenbahn.
Es ist den schmalen
Engpässen und ganz
dicht am Fluß, ob in den
weiten Ebenen und weit
von ihm entfernt, aber
wie gleich sind die hellen,
steinigen, meist steilen
Gänge in verschiedenen
Grün und weiß. An
blauen Sommerzeiten
müßte man dem Un-
struttal eine dreifache
dreifache Fahne geben in
blau-weiß-grün. Wie
wie der Himmel, blau
wie die Lauda- und Sand-
steinberge, so wie die
Weiden am Fluß.
Wenn die Sonne auf
den weißen Kalkbänken
und Steinbränden an-
sicheren den Weiden
bei Regen und Schnee
da brennt, wenn sie in
großen, dichten Wellen
die Luft erwärmt und aufsteigen läßt — die
Seeellinger am Gang über Dorndorf
werden unruhig, wenn sie einen Handspaten
in solchen warmen Luftmassen, in denen
freieren leben und bald kühlen sie mit ihm
freilich und immer wieder freilich um Höhe
und langen Flug — dann kann man sich nicht
wenden von diesem Tal und seinen Wäldern.
Es ist und zieht es fortin und immer
weiter erschließen sich die Lauda- und Sand-
steinberge, die nach das alte Handwerk
nicht auch das Bild des Handwerks und damit
in diesem Land größer und mehr.

Steinmehlgämmmer aus
dem 15. Jahrhundert.



Städten bewundern, die Arbeit der einfachen
Dombaumeister, der Gesellen und Meister der
Steinmehlgämmmer ist, die zwar voll Stolz ihr
gutes Handwerk zeigen, aber eine leichte Arbeit
nicht annehmen, die darum aber doch nur
Handwerker waren und sein wollten und
denen handwerkliche Fertigkeit, Treue
und Zuverlässigkeit am höchsten standen.

Die Unstruttal, die sich durch den gewachsenen
Fels geradelt hat, um ihren Weg zu finden,
hat den Steinmehlgämmmer im Unstruttal durch
Jahrhunderte als gute Verkehrsstraße gegeben
und die behaglichen Steine flusswärts ge-
tragen an so manchen Ort, über Saale und
Elbe bis Berlin und Hamburg und
noch zum Bau des Berliner Reichstags-
gebäudes wurden Steine aus dem Un-
struttal verwendet. Damit aber war das
Ende erreicht einer langen, stolzen Reihe von
Handwerkern aus den Steinen, die die kunst-
gewandte Hand der Steinmehlgämmmer an der Unstruttal
gebrochen um zu bringen. Einer Reihe,
an deren Beginn der Baue in Neumburg
steht und dessen Steine vom Nöcker bei
Waldgrün und aus der Nähe von Lauda ge-
holt wurden. Es ist schließlich eine Zeit
gekommen, da nahm die Eisenbahn den Stein-
mehlgämmmer an der Unstruttal, den sie
durch die gute Transportmöglichkeit auf
ihren Flusse hatten. Sie selber haben schließlich
Handwerkstrenne und Zuverlässigkeit
hinter den Rücken nach Verdienste geteilt
und nicht mehr das getan und nicht, was
ihre Väter waren gebracht hatte. Schließlich
aber haben auch die Menschen fast überall
den Sinn verloren für die Schönheit und den
Wert gewachsenen Steins und halt
dessen Kunstfertigkeit für den Bau ihrer Häuser
haupte und so ging das Handwerk der Stein-
mehlgämmmer im Unstruttal immer mehr und mehr
zurück, die Brüche verdrängen, die Kunst, den
Stein form und Gestalt zu geben, wurde
vergessen und verfallend.

Die meisten Steinmehlgämmmer, die sich gehalten
haben, haben unternommen müssen. An die Stelle
der Hand trat auch bei ihnen für viele Ar-

beiten die Maschine. Aber damit haben sie,
wenigstens etwas gewonnen, und heute
können sie mit der maschinellen Herstellung
von Steinplatten, die jetzt wieder mehr ver-
wendet werden, und mit der Vervielfachung
von Verbleichen für Straßen, insbesondere
für die Reichsautobahnen, so manchen
Arbeitsplatz ausfüllen und manchen Boden-
lohn verdienen. Sie sagen mit ganz
einen solchen Worten, es sei ihrem Handwerk
nützlich, daß der früher den gewachsenen Stein
als Baumaterial schätzte. — Zum Klingen an
ihren Werkplätzen wieder die großen Stein-
gämmmer, wenn auch maschinell, die sie bewegt,
um in den Brücken wieder wieder ge-
schafft. Bei Lauda hat man jetzt sogar einen
der Brücke wieder in Betrieb, aus dem vor
rund 70 Jahren Steine für den Neumburger
Dom gebohrt wurden. Aus einem Kalkstein
Bruch und die Steine genommen, die jetzt zur
Erneuerung der Marienkirche in Halle in
mancherlei Form und Größe gebraucht werden.



Langsam kommt auch
wieder die alte
Handwerkstunde zu
den Unstruttal, die
Steinmehlgämmmer
sagen wieder für
sich, die etwas mehr
sind, als einfache
Steinmehlgämmmer.
Steinmehlgämmmer
Heinrich, Vater und
Sohn, einer Familie
entstammend, in der
Steinmehlgämmmer
aus dem Unstruttal, so
wie es dem Stein-
mehlgämmmer
Zehnhennig, Wittmann, megenhandwerk
gibt, haben zu Beispiel
das Gefellenenmal des Neumburger
Dom, auf der Söbburg aus dem Stein
geschlagen, und in den nächsten Tagen mit
Stadler, in der Nähe von Lauda, an der
Stadler, die sie ebenfalls auf ihrem
Werkplatz gearbeitet haben. Es wird ihnen
und anderen Steinmehlgämmmer im
Unstruttal in Zukunft
hoffentlich noch manche Aufgabe
steht, die ihrem Handwerk
Wichtigkeit und Bedeutung, die einmal
das Steinmehlgämmmer im Unstruttal
gebracht hat, und die ihm
eigentlich gebührt. Denn
künstlerisches Schaffen, das aus der
Werkstatt kommt, ist mehr als so
manche Kunst, die nur im
„Maler“ entsteht! Kondi-

Eine Kalklawine löste sich

Panik in einem Anhaltstal bei Mühlberg.
Von einem Kalklawineberg bei Mühlberg-
löste sich eine große Kalklawine und
als Lawine unter Donner und Getöse auf
Erde nieder. Neben dem kalberge liegt ein
Anhaltstal. Unter den etwa 25 Hektaren,
die im Garten für Mittagstisch einnehmen
und von der Kalklawine überflutet wurden,
entstand eine Panik. Zwar war der niedrige
gehagene Kalk durch einen Steinbruch
gehalten worden, aber die Kalklawine, die
die Lawine entwiderte, war so dicht, daß die
Gartenbesitzer zunächst am Sehen verhindert
waren. Sanitäter nahmen sich der Hilfen
an und brachten sie nach Erlebe, wo
sie zum Teil neu eingestiegen werden mußten.
Zwei Radfahrer aus Götzen waren Zeugen
des Verfalls; sie wurden von der Kalk-
lawine ebenfalls mitgenommen, wurden aber
nach Absteigen wieder, um von dort Hilfe
zu holen. — Schon vor 30 Jahren soll sich an
der gleichen Stelle eine Kalklawine gelöst
haben.

Fest der 'Dredschweine' und 'Läufer'

Altes Brautstum im Mansfelder Land.
Jeden am dritten Pfingstfesttag geben
die Grundbesitzer bei Erlebe zu einem
uralten Volksfest in das Gebiet bei der
Kalklawine oberhalb Mühlberg. Nach
heute noch ist in früherer Vergangenheit die
Volkswanderung der Mansfelder zum
traditionellen Festtag. Man der Gewitterzeit
haben eine feuchte Aufklärung verschafft
haben, den 'Dredschweine' war er eine
vollkommene Sinnestäuschung. Sie
müßten sich nach allem Brauch
möglichst im Schutze der Wälder und
in den buntfarbigen Gewändern umherlaufen
und darauf achten, daß ihnen kein
'Dredschwein' davonfalle. Laut
knallten ihre mächtigen Pfist-
schen — und so vorziehen die
Pfingstbräutigam nach uraltem Brautstum
zu. Die Kalklawine ist in
früherer Vergangenheit in
ihren Pfingstbräutigam
summe sich in hoher Bestimmung
eine große Menschenmenge, für die
die Mansfelder Brautstum und
ein fruchtbares Feldes eine
wichtige Rolle spielen. Zur
Mittagszeit gehen die Grundbesitzer
wieder in ihre Pfingstbräutigam
aufgebrachter Art zu befehlen.

Zwei in der Elbe ertrunken

Unterhalb der Eisenbahnbrücke am
Dorfzentrum in Magdeburg ertrank ein
genauer Zeiger an einem Tag. Die Leiche
konnte noch nicht geborgen werden. — In
der Nähe des Kratener Wasserfalls
gerieten zwei Männer beim Baden in ein
Baggerloch und verloran in den Fluten.
Einer konnte sich retten während der
andere, Georg Kretzer, nicht wieder
entstand. — Dem am Kratener
Wasserfall von der Deutschen Lebens-
rettungs-Gesellschaft stationierten Rettungs-
schwimmer gelang es, am gleichen Tage
zwei Personen vom Tode des Ertrinkens zu
retten. Die Unglücksfälle ereigneten sich
auf dem Kratener Wasserfall, der etwa
30 Meter von der Straße entfernt. Es
handelt sich um ein Baggerloch, das
aber durch Böden gefestigt ist.

Für den Gauappell am Sonntag

Es verbilligte Fahrkarten.
Die Reichsbahndirektion Halle (Saale)
teilt folgendes mit: Zum Zweck des
Gauappells werden Sonntagssonderfahr-
karten nach Halle (Saale) von allen
Bahnhöfen im Unstruttal von 75
Zentimetern am Halle (Saale)
ausgeben. Die Karten gelten zur
Einkehr am 15. Juni ab 0.00 Uhr und
am 16. Juni, zur Rückkehr bis zum
17. Juni 1935 (spätester Antritt der
Rückreise). Die außerhalb des Umkreises
von 75 Kilometern anliegenden
Sonntagssonderfahrkarten erhalten die
gleiche Geltungsdauer.



Bäche werden zu reißenden Strömen

Unwetter im Köhnigtal / Kleintierställe und Scheunen fortgerissen

Bei dem über dem Köhnigtal niederschlagenden
Gewitter mit Hagel und
wolkenschattigen Regen wurde nach
Mittags um 12 Uhr ein
Wettersturm mit heftigen
Wind und Regen ausbrach, der
mit großer Gewalt auf die
Gebäude und Menschen zu-
schlug. Besonders schwer wurden
die Kleintierställe, Hammer-
mühlendörfer und
Vogelbau betroffen, wo sich
die kleinen Dörfer
in reißende Ströme
verwandeln und
Kleintierställe und
Scheunen fortzerrten.
Die Wasserfälle drangen
in die Häuser und Keller
und strömten gleich
reißenden Fluten durch
die Straßen. Obwohl
das Unwetter kaum eine
halbe Stunde währte,
ist der Schaden an den
Kleintierställen und
Scheunen derart groß,
daß viele der Gebäude
aufgegeben werden
müssen. Die Verheerung
des Unwetters ist die
erste. Es ist zu erwarten,
daß es noch weitere
Schäden geben wird.

waldfame Faltung des
Wädchens nicht auf
schließen war. Das
Wädchen, das im
18. Lebensjahr stand,
befand sich in Gifhorn
in Stellung und war
in den Händen der
Frau. Die Frau hatte
sich mit einem Strohhalm
auf dem Baum erhängt.

Kinderleib in Marktanstalt

Das diebstahlige Marktanstalt
Kinderleib findet am
18. Juni in der Marktanstalt
Marktanstalt. Die Frau
hatte sich mit einem
Strohhalm auf dem
Baum erhängt. Die
Frau hatte sich mit
einem Strohhalm auf
dem Baum erhängt.
Die Frau hatte sich
mit einem Strohhalm
auf dem Baum erhängt.

Ziegenbock verurteilt Motorradunfall

Der Bergmann Mönch aus Klein-
Bodungen befand sich mit
seiner Frau von einem
Ausflug auf der
Eisenbahn, als oberhalb
des Dorfes
Vordorf der Ziegenbock
auf die Straße kam und
direkt in das
Fahrerhaus des Motor-
rades schlug. Der Fahrer
wurde schwer verletzt.
Der Mann dagegen mußte
mit schweren Verletzungen
in das Krankenhaus
Weißerode übergeführt
werden.

Die Pfingstlager der Dillingerjugend

Die Hiltlerjugend des Bannes
206 vereinigte sich zur
Pfingstzeit in sechs
Zellern, an denen 1500
Jungen teilnahmen. Ihre
Zugführer waren der
Dillinger, der Dillinger
(umwelt der Dillinger),
auf den Höhen von
Stangerode, bei Anrode,
bei Vordersleben (im
Biertröbner Fort) in
der Nähe von Querfurt
und in Trebitz an der
Saale. Die Dillinger
wurde von der Dillinger
Gemeinschaft, die den
Namen des Führers trägt
und die sich in ihrer
Lebenshaltung nach den
Grundsätzen der
Nationalsozialistischen
Formen. Die Dillinger
Zugführer sind die
Jungen durch Zucht
und Erziehung, und sie
nehmen das große
Ereignis der Jugend-
gemeinschaft in ihren
Arbeitsplatz mit. Ein
Höhepunkt der Dillinger-
Lebens bilden die
Wochen- und Abende-
festen, in denen die
neue Beziehung der
Jugend ihren Ausdruck
findet.

Das Dorf der alten Kämpfer.
Bitterberg. Bei einer
Mittagessenfeier
sammelte der NSDAP in
Vech a. d. Weide vor
festgelegt, daß 80
Prozent der Parteigenossen
des Dorfes Mitglieds-
nummern unter 2500
haben, 80 Prozent
haben Mitgliedsnummern
unter 1 Million.
Jugendlicher in
Schulhaft genommen.
Die Bitterberger
Polizei nahm einen
15jährigen
Schulkind aus
Kalten in
Waltersleben, der
in einem
Haus an der
Zornauer
Gegend
entlaufen war
und sich
mittels
und
obdachlos
herumtrieb.

Brand in den ersten Kiefern

Eine Kalklawine löste sich.
In die feierliche Stille des zweiten
Pfingstfestes erlöschte in Erlebe gegen 4
Uhr nachmittags das Alarmhorn der
Feuerwehr. Wänderer hatten durch einen
Kraftwagenführer die Meldung
erhalten, daß ein Brand in den
ersten Kiefern gebrannt, wo der
große geräumige
Gerätekasten, der aus starken
Balken gefertigt ist, lichterloh
brannte. Der Kalklawineführer
des fahrplanmäßigen Zuges
der Raumburg 16.00
verließ, konnte den Brand
nicht löschen. Die ersten
Kiefern ergriffen hatte, durch
religiöse Wassergläubigen.
Die Feuerwehr und
Eisenbahnbeamte waren
sinnlos zur Stelle und
sahen den Brand
auseinander und deckten
die noch brennenden
Schmelzen mit
Erde. Die
Trennung und der
schwarze Schwindel, der
die Flammen nach dem
Wald zu trieb, hatten, wenn
nicht schnell Hilfe da
war, ein unbehaltbares
Unglück anrichten können.
Trotz der
Einsatzmaßnahmen des
Brandes ist nicht
bekannt.

Unfall durch einen Glasballon

In das Krankenhaus nach
Sangerhausen eingeliefert
wurde eine Frau aus
Blankenheide, die sich beim
Reinigen eines
Glasballons im Keller
erschlagen hatte. Der
Ballon war beim
Aufsteigen in Trümmer
zerfallen.

Der Tod auf dem Pfadlosgang

Auf einem Ausflug in den
Garten erlitt der Maler
Paul Wälder aus Groß-
Bodungen beim Baden in
einem Teich einen
Herzschlag. Er war
fort.

Beim Mähen das Bein abgetrennt

Beim Grasmähen auf den
Elbweiden bei Erlebe
wurde ein Mann von den
durch ein plötzlich
heraufziehendes
Gewitter erforderten
Flecken angegriffen. Er
fiel vor die Maschine,
die ihm das rechte Bein
abtrennte. Das Bein
wurde abgenommen
und wurde in
einem Krankenhaus
behandelt.

Nach Frankreich muß spazieren Erste Sanierungsmaßnahmen der neuen Regierung.

Das Kabinett Social, wie man es in Clapton ohne Zeit und nicht auf dem Wege der Deflationpolitik von Germain-Glatier vorgehen. Sozial hat mit dem Finanzminister Mappou über die Gründung einer Pensionskasse verhandelt...

Die Welt braucht Waren Eine Rede des Staatssekretärs Hull.

Staatssekretär Hull hielt vor der New Yorker Konferenz der amerikanischen Seehändler eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Frage der internationalen Währungsstabilisierung beschäftigte...

König Georg erkrankt

Einem ärztlichen Bulletin zufolge ist König Georg von England, der zur Zeit im Schloß des Prinzen von Wales in Conrington, aufhält, an einem Bronchialleiden erkrankt...

Pilsnitzer-Feiern an Volens Grenze

Am kommenden Sonntag wird eine besonders eigenartige Trauerfeierungsbahn an den polnischen Grenzen stattfinden. Um 8 1/2 Uhr morgens werden in allen Grenzorten längs der gesamten Staatsgrenze große Feuer angezündet werden...

Einheitliches Aufkommando in Italienischen Afrika.

Für die beiden italienischen Kolonien in Afrika ist durch königliches Dekret ein einheitliches Aufkommando eingesetzt worden.

Nanking zieht seine Truppen zurück Hojningfingung zurückgetreten / Japans Pläne für die „entmilitarisierten Gebiete“.

Nach einer Meldung aus Peking ist der chinesische Kriegsminister Song Jiaoren, der die Verhandlungen im Zusammenhang mit dem japanischen Ultimatum geführt und im Auftrage der Nankingregierung die japanischen Forderungen angenommen hatte, zurückgetreten...

Ein Zwischenfall der sich nahe der Bahnhöhe Peking-Tientsin ereignete, hat durch die Entschuldigungen des verantwortlichen Offiziers eine befriedigende Erklärung gefunden...

Stad der nordchinesischen Provinzen

Aus den Erörterungen der japanischen Presse gehen immer deutlicher die Ziele des japanischen Vorgehens in Nordchina hervor. Diese Ziele sind aus dem sehr weit gefassten in ihrem Ausmaß bis heute nicht zu übersehen...

Die unklarreich die japanischen Pläne sind, acht aus dem daraus hervor, daß die japanischen Pläne vor einem nordchinesischen „Blitzkrieg“ stehen...

Stahlhelm-Bundesführer von Baden in Haft

Der badische Minister des Innern gibt zur Information der Bevölkerung folgende Angaben über die Verhaftung des Stahlhelmführers...

Doch Frieden im Chaco Bolivien-Paraguay unterzeichnen.

Am Mittwoch um 12 1/2 Uhr sidamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wieder hergestellt...

China so und so Das Land der extremen Gegensätze.

China steht auch heute noch voller Rätsel für Europäer. Es ist das Land extremer Gegensätze, und ein besonders interessantes Beispiel hierfür ist die extreme Verchiedenheit der Verhältnisse bzw. der Verwaltung der einzelnen Provinzen...

Ein Weiber in Indien hingerichtet

Zum erstenmal in diesem Jahrhundert wurde am Dienstag in Indien, und zwar in Kangoon, ein Europäer hingerichtet. Der Hingerichtete war wegen eines Mordes an einem Geschäftsherrn in Kangoon...

1/4 Milliarde Geld für die Arbeitslosen.

Wie die polnische Presse berichtet, werden im laufenden Jahre zur Beschäftigung der Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten rund 1/4 Milliarde Zloty zur Verfügung stehen.

Schulbauwesen Ministerpräsident auf Reisen.

Der schlesische Ministerpräsident Jeschke wird sich voraussichtlich am 25. Juni nach Paris begeben. Auf der Rückreise wird er in Rom halt machen...

Gedenken für die Opfer des Rango-Parab.

Am Reichsbahnstationenbesuchungsmerk Freymann der München wurde am ersten Jahrestag der Beisehung des im Kampf um den Rango-Parab gefallenen Expeditionsleiters Alfred Drexler...

Handwerk und Wissenschaft Handwerksliche Vorlesungen an deutschen Hochschulen.

In der Öffentlichkeit hat man sich fälschlicherweise daran gewöhnt, die Handwerkswirtschaft als einen veralteten, rückwärtigen Teil der Volkswirtschaft anzusehen...

Das Herz Heinrichs III. Nicht vielen dürfte bekannt sein, daß der Wunsch des Wartburgs Pilsnitzer, daß sein Herz an einer anderen Stelle beigesetzt werden möge als ein alter, bereits vor 900 Jahren von dem Kaiser Heinrich III. geäußert wurde...

Doch Frieden im Chaco Bolivien-Paraguay unterzeichnen.

Am Mittwoch um 12 1/2 Uhr sidamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wieder hergestellt...

Raubmord in Afrika

In Afrika fand ein Räuber der Wache und Schließgesellschaft am Mittwoch früh auf seinem Rundgang den Schützen G. D. V. „Wilhelmshöhe“ in Afrika, er mordete auf. Die Ermittlungen der Wache konnten erlangen, daß Schöf um 1 Uhr 40 von einem Mann, der das Lokal nach 1 Uhr verließen hatte, niedergeschlagen und beseitigt worden ist...

Ein Weiber in Indien hingerichtet

Zum erstenmal in diesem Jahrhundert wurde am Dienstag in Indien, und zwar in Kangoon, ein Europäer hingerichtet. Der Hingerichtete war wegen eines Mordes an einem Geschäftsherrn in Kangoon...

1/4 Milliarde Zloty für die Arbeitslosen.

Wie die polnische Presse berichtet, werden im laufenden Jahre zur Beschäftigung der Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten rund 1/4 Milliarde Zloty zur Verfügung stehen.

Schulbauwesen Ministerpräsident auf Reisen.

Der schlesische Ministerpräsident Jeschke wird sich voraussichtlich am 25. Juni nach Paris begeben. Auf der Rückreise wird er in Rom halt machen...

Gedenken für die Opfer des Rango-Parab.

Am Reichsbahnstationenbesuchungsmerk Freymann der München wurde am ersten Jahrestag der Beisehung des im Kampf um den Rango-Parab gefallenen Expeditionsleiters Alfred Drexler...

Handwerk und Wissenschaft Handwerksliche Vorlesungen an deutschen Hochschulen.

In der Öffentlichkeit hat man sich fälschlicherweise daran gewöhnt, die Handwerkswirtschaft als einen veralteten, rückwärtigen Teil der Volkswirtschaft anzusehen...

Das Herz Heinrichs III. Nicht vielen dürfte bekannt sein, daß der Wunsch des Wartburgs Pilsnitzer, daß sein Herz an einer anderen Stelle beigesetzt werden möge als ein alter, bereits vor 900 Jahren von dem Kaiser Heinrich III. geäußert wurde...

Ausflug in Düsseldorf

Wir werden überall die Führung verlangen! Unserem Dr. G. Sch. Sonderberichterstatter.

Gen Ende der Tagung häufen sich die Berichterstattungen so sehr, daß eine auch nur leicht ausführliche Berichterstattung zum wenigsten in Anspruch auf eine gewisse Größe und Vollständigkeit der Programmgestaltung weitgehens anzudeuten, auf dies und das und jenes je ein kurzes Streiflicht gemoren werden.

Ein Morgenfeier der Hitler-Jugend. Es soll gezeigt werden, was ein militärischer und beschwerlicher Erziehung geleitet werden ist. Manen der Hitlerjugend werden nicht genannt. Weisheit ist verboten. Der Schwerpunkt der Redungen und Vorträge liegt im Gemeinheitsgedanken, Sprech- und Singdare seien sehr gute Disziplin und jugendliches Leben. Hier sind Anlässe, um wärdigen Kontexte begegnungen und eine neue Form zu finden. Berthold Böhm, C. M. Kolapfel und die Mutter Hermann Simon und H. Meiwitz sind in diesem Rahmen erlöschende Autoren.

Reichs-Gesellschaft und Raabe-Stiftung sind der NS-Kulturgemeinde angegliedert.

Die Raabe-Gesellschaft und Raabe-Stiftung sind der NS-Kulturgemeinde angegliedert. Ihre Tagungen werden eingebaut in den Dritten Kulturpolitischen Kongress. Der Kongress wird über Klassiker der Klassik, so lautet er, ist reiner Ausdruck nationaler und völkischer Sonderart bei allen Völkern. Die Pflege des hohen Wertes besteht nicht darin, nun ein Schüler unmaßgebend, um durch ihn nachträglich den Nationalismus zu bewahren. Melmer hat der Dichter, mit schärdiger Ehrfurcht betreut, selbst zu Worte kommen.

Wälder Studenten und Studentinnen bringen die Antate auf einen großen Mann

und Anzu und Verkündigung der Toten am Vorabend. Zwei Dichtungen Gerhard Schöngers Möllers, deren letzte ein Gedicht ist, wird, wie ein letzter Ge-

Der Wille des Willens des Willens

Der Wille des Willens des Willens... (Text continues with philosophical or literary reflections)

Die Schlußansprache Dr. Stenms gibt einen Überblick auf die erlöschende Lage, die zwar noch nicht vollkommene Leistungen überall erreicht, aber dennoch den Kulturwille und so harte Kritik herausfordert.

Dranken in der Golzheimer Heide, am Bodaufragenden, weihen fästbaren Schlagere-Grenzwald, wird bei Pilsnitzer das dortige Spiel...

Theatergemeinschaft Duisburg-Vodum aufgezogen. Mit dem Ende der Spielzeit 1934-35 ist die Theatergemeinschaft des Schilde Duisburg und Vodum beendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350613-19/fragment/page=0011

